

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender  
für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Untrügliches Mittel

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

Sonne sank immer tiefer, dem Pater Ambros fing an, die Situation etwas unbehaglich zu werden, denn der Bauer schnarchte immer noch. Der Pater schüttelte sich in dem Ochsengehirn, daß es klirrte, aber der Bauer rührte sich nicht. Jetzt ging dem Pater die Geduld aus, und er schickte ein dreimaliges lautes „Muh!“ der sinkenden Sonne entgegen. Der Bauer erwachte. Dieses „Muh“ seines lieben „Hans“ schien ihm selbst im Schlaf etwas sonderbar, diesem „Muh“ nach hatte sein Hans offenbar mutiert. Der Michel setzte sich aufrecht, rieb sich die Augen und starnte das leibhaftige Wunder an. Vor Erstaunen vergaß er das Maul zuzumachen. Der Pater aber betet laut und eifrig und dankt der Madonna für das große Wunder, das sie an ihm gethan. Er sei arger Sünden wegen in einen Ochsen verwandelt gewesen, und nur weil er einem so frommen und gläubigen Mann gedient habe, sei er durch die Gnade der Madonna erlöst und in seine Menschengestalt zurück geführt worden.

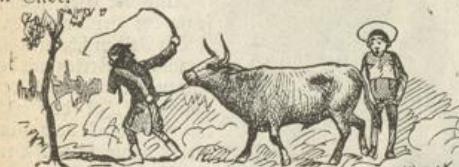
Der arme Michel fragte sich bedenklisch in den Haaren, ein solcher Lohn für seine Frömmigkeit kam ihm doch etwas sonderbar vor; aber weil er ein gläubiger Mann war — und ein Gläubiger muß ja noch ganz andere Dinge glauben — und der Pater in dem Ochsenkummer stand ja leibhaftig vor ihm, — nein es wäre eine Tobsünde gewesen, zu zweifeln, es war offenbar, der fromme Pater ist ein Ochse gewesen. Der Michel neigte sein Haupt, lehnt sich von seinem ehemaligen Ochsen segnen und trug jeuzend das leere Gechirr nach Hause.

Nach 4 Wochen geht der Michel nach dem nächsten Städtchen auf den Viehmarkt, sich einen neuen Ochsen zu kaufen. Es sind viele Ochsen da, eine reiche Auswahl, und er geht durch die Reihen und handelt und fellsicht und prüft und betrachtet, — nicht, daß er wieder mit einem verzauberten angeschmiert werde — da er traut seinen Augen kaum, da steht leibhaftig sein alter Hans. Es ist kein Zweifel, er kennt ihn an dem weißen Fleck auf der Stirne und dem einen Horn ist die Spize abgebrochen. Und wie der Hans seinen alten Herrn erkennt, da begrüßt er ihn mit einem fröhlichen „Muh“, mit dem alten gewohnten „M u h“, und kein so mutirtes.

Der Michel blickt sich, schleicht ängstlich, schaut sich um, ob es Niemand höre, bückt sich zum Ohr des Ochsen, hält die Hand vor und sagt leise:

Aber, Hochwürden! Sie müssen wieder arg gesündigt haben!

Die größte Trauer für das gläubige Herz des Michel aber war es, daß der hochwürdige Herr von dem Judenten Isaak erstanden wurde. Jetzt hatte die Erlösung ein Ende.



#### Untrügliches Mittel.

Alle Welt macht in untrüglichen Geheimmitteln, warum sollte es der Hintende nicht auch versuchen? Da verkauft Eine der schon auf 10 Schritte aus dem Maule riecht, Anathexin-Mundwasser à 1 Thlr. per Flasche gegen überlebendem Atem; ein triefäugiger Bursche gibt dir ein Fläschchen Dr. med. Karl Hoffmann's probotes Augenbeilwasser, auf dessen Etiquette ein Auge abgebildet ist, das dich ganz erstaunt anstiert, daß du solch ein Esel bist und 1 Thlr. bezahlst für Etwas, das nur 2 Groschen und sonst nichts wert ist;

ein Kerl, der den Kniesthapper hat, empfiehlt seinen untrüglichen Nerven-Extrakt von Dr. Behr; für schweres Geld kaufst du Wanzen Tod und Fliegenpulver, von welchem die Wanzen seit und die Fliegen noch lebhafter werden; ein armer Teufel, dem die Gicht die Glieder krumm gezogen hat, preist seine Gichtwatte von Dr. Patterson an, und ein gläckloßiger Schlingel sein Eau d'lob; und ein Bursche, der so taub ist, daß er es nicht einmal hört, wenn man ihn einen Betrüger nennt, schwindelt dir für 5 Thaler ein Fläschchen Gehöröl auf, das ihn selber keine 10 Groschen kostet.

Mit solchem Schwindel haben natürlich dem Hintenden seine Geheimmittel nichts zu schaffen, und wenn er eines empfiehlt, so darf man sich darauf verlassen.

Heute gibt er nun eines zum besten gegen das Zahnschwe, da ist aber die Bergmann'sche Gichtwatte ein Pfifferling dagegen. Also:

„Wenn dich das Zahnschwe plagt, so nehme ein Stückchen Butter und leg es auf die Zunge, so wird es alsbald vergehen. Probatum est!“

#### Uneigennützigkeit.



Bombenelement! Was schellt denn der Bursch da unten schon eine geschlagene halbe Stunde lang?

Herr Jäus, lieb's Herrle, i kann jo lesez; do siest's, daß mer möcht läute, um mei Mutterle sagt alsfort, me soll de Leutle au schön g'sällig soin!

#### Eine neue Steuer.

Der Finanzminister eines kleinen Staates war in Verzweiflung, er sollte dem Volke eine neue Steuer auferlegen und wußte keine mehr. „Meine Herren, raten Sie mir,“ sagte er zu seinen Räthen, „die Leute zahlen schon Ohngeld, Schäzungsgeld und Fenstergeld! Welches Geld können sie noch geben?“

Aber da war guter Rath theuer; die Räthe wußten nichts. Ich weiß noch eine Steuer, Exzellenz! sagte der Kanzleidiener.

„Nun?“

„Wir geben Fersengeld!“